Handyfilme
im Unterricht

Kameraeinstellungen

Jede Kameraeinstellung hat eine eigene Wirkung und sollte deshalb gezielt eingesetzt werden.
Man unterscheidet sechs Kategorien: total, halbtotal, halbnah, nah, groß und Detail.
Skizziere die Einstellungen:

Die Totale

Die Totale zeigt dem Zuschauer, in welcher Umgebung man sich in der Filmszene befindet. Meist zeigt sie eine weitläufige Landschaft oder den Ort des Geschehens. Da wir mit kleinen Handykameras filmen, ist diese Einstellung für uns weniger geeignet.

Die Halbtotale

Man sieht eine Person oder ein Objekt in voller Größe. Der Hintergrund ist Nebensache.

Amerikanisch

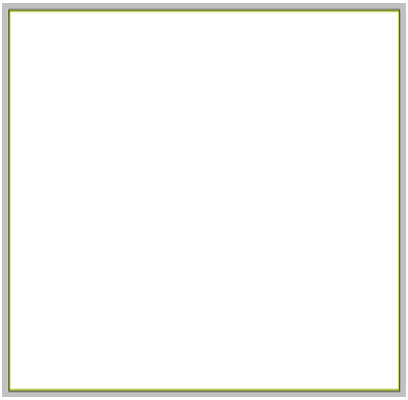
Eine Person wird von der Hüfte aufwärts gezeigt. Man nennt die Einstellung Amerikanisch, weil das in alten Westernfilmen eine sehr beliebte Duell - Einstellung war. Man zeigte die Cowboys bis zum Revolver.

Die Nahaufnahme

Meist Kopf und Schulter von einer Person. Wird oft bei Gesprächen verwendet. Man stellt damit Nähe zur Filmfigur her. Mimik ist erkennbar. Nahaufnahmen stellen Nähe zur Filmfigur her bzw. sollen den Blick des Betrachters auf eine bestimmte Stelle konzentrieren, ihn aufmerksam machen.

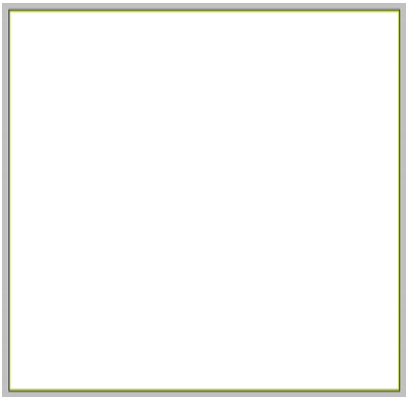
Die Großaufnahme

Zu sehen ist nur das Hauptmotiv, an dem der Zuschauer nicht mehr vorbeischauen kann.



Die Detailaufnahme

Nur ein kleiner Ausschnitt der nicht viel erkennen lässt und Details in den Vordergrund rückt. Die Detailaufnahme dient der Spannungsförderung oder kann Gefühle verdeutlichen.



Einstellungsperspektive

An der Perspektive erkennt man den Kamerastandort.
Die Perspektive ist der Blick und die Position, mit dem der Zuschauer später euren Film sehen wird.

Normalperspektive

Kamera filmt auf Augenhöhe.
Eine solche Perspektive entspricht dem normalen Empfinden des Zuschauers.

Froschperspektive

Kamera filmt von unten herauf. Der Zuschauer schaut aus einer unterlegenen
Position auf das Geschehen. Das wirkt furchterregend.

Vogelperspektive

Kamera filmt von oben auf das Geschehen herab. Das Geschehen wirkt damit unbedeutend und weiter weg.

Tipps zum Filmen

Bild

- Versucht beim Filmen mit verschiedenen Einstellungen zu arbeiten.

- Landschaftsaufnahmen sind für Handyfilme relativ ungeeignet, da man sie schnell verwackelt und im kleinen.Format des Handys nur als ganz unscharf wahrnimmt.

- Keine zu schnellen Bewegungen, meist werden solche Bilder unscharf und wackelig.

- Achtet auf das Licht in eurer und führt bei jedem Ortswechsel einen Weißabgleich durch. Wichtig ist das beim Wechsel von Kunstlicht(Lampen) ins Tageslicht (Sonne).

- Versucht das Handy so ruhig wie möglich zu halten. Ihr könnt ruhig schwenken und drehen, aber nicht zu schnell und nur mit ruhiger Hand.

- Auf den kleinen Handydisplays kann man kleine Schriften nur schwer lesen. Versucht also mit so wenig Schrift wie möglich zu arbeiten.

Ton

- Handymikrofone nehmen alles auf, auch die Geräusche der Hand, die das Handy hält. Also Handy ruhig halten. Sie nehmen auch jedes .Hintergrundgeräusch auf, also nicht in lauter Umgebung drehen oder hinter der Kamera reden.

- Will man Geräusche oder Stimmen im Film aufnehmen, sollte man darauf achten sich in ruhiger Umgebung aufzuhalten. Empfehlenswerter ist aber Nachvertonung am Computer.

- Dialoge sind dauern viel zu lange für einen Handyfilm. Außerdem versteht man das Gesagte schlecht und kann meist die Personen nur schlecht erkennen, also am Besten weglassen und alles wichtige mit Bildsprache und über Einstellungen zeigen.

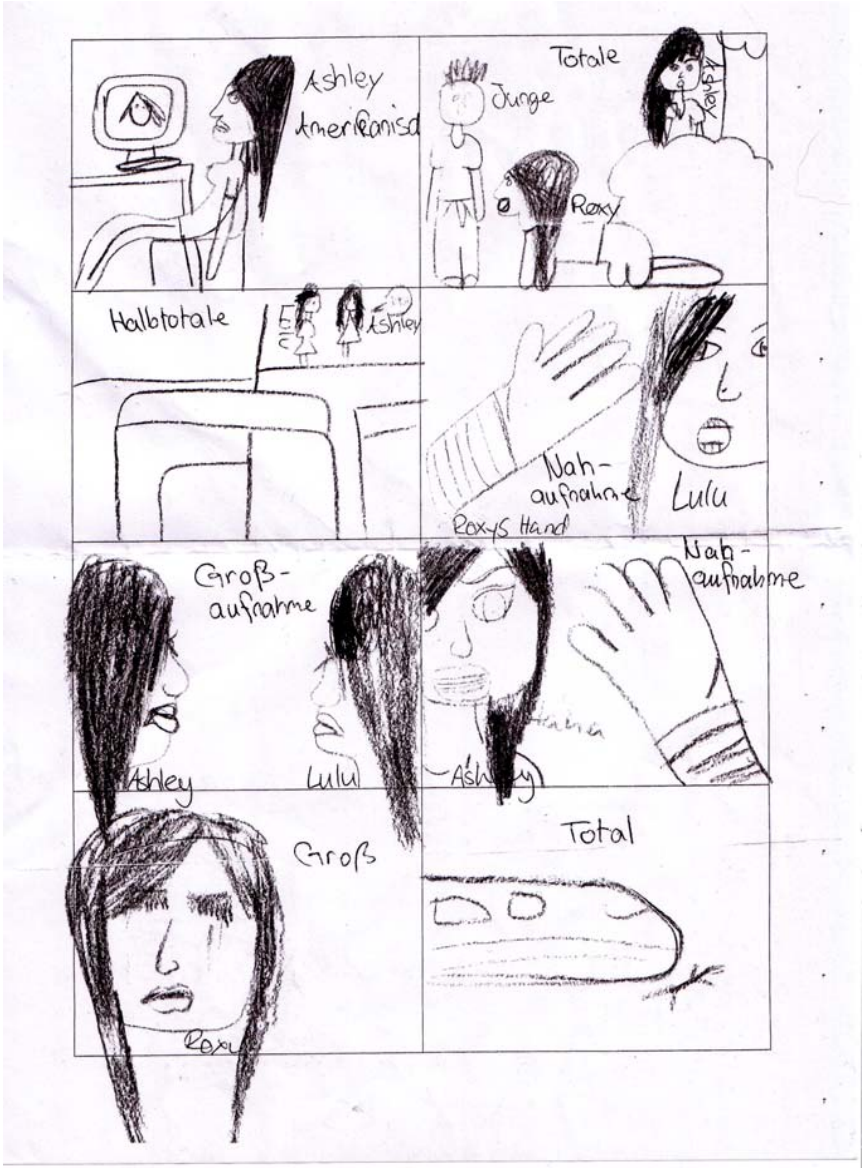
Storyboard

Storyboards sind für die Planung des Filmes wichtig. Man benutzt Standbilder, wie in einem Comic, um die Handlung zu planen. Dadurch kann man sich eine Art Anleitung für Einstellungsgrößen selbst machen, an der man sich beim Dreh orientieren kann.

Sie sind weniger zum Lesen da, eher als grobes Drehbuch.

Das Storyboard..

- schlägt Kameraeinstellungen vor
- zeigt durch grobe Bilder die Handlung an
- weist auf Aufnahmeabsicht hin
- vermittelt den Eindruck von Szene und Atmosphäre

Bevor ihr zeichnet (Strichmännchen reichen), müsst ihr euch eure Idee überlegen.
Dabei müsst ihr beachten, dass ihr euch nicht zu sehr auf Details konzentriert.

Beispiel für ein Storyboard: